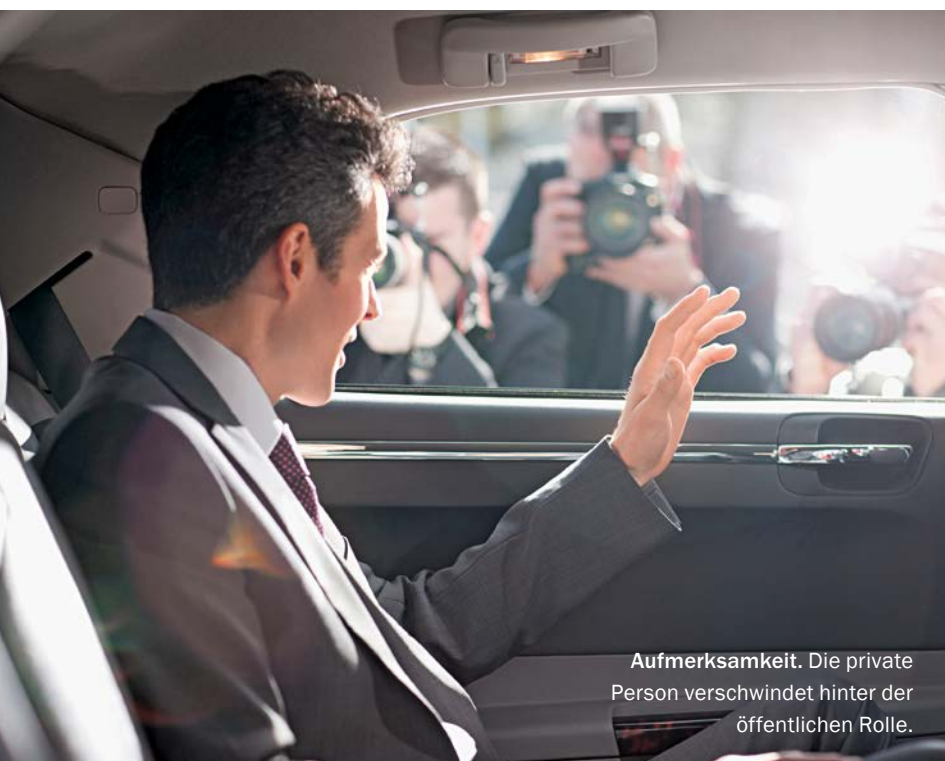


Auch Politiker brauchen Coaching

PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG. Wer Politiker wird und sich möglichst lange behaupten will, legt sich in der Regel ein „dickes Fell“ zu. Doch das ersetzt keine kontinuierliche Selbstreflexion. So scheitern viele Politiker im Laufe der Jahre an sich selbst. In diesem Fachartikel geht es um die Frage, warum gerade in der Politik ein Coaching, das sich um Persönlichkeitsentwicklung kümmert, keine große Rolle zu spielen scheint.



Aufmerksamkeit. Die private Person verschwindet hinter der öffentlichen Rolle.

Foto: Tom Merton / getty images

Die Politik hat ihre eigenen Regeln und Besonderheiten, die man als Politiker kennen, verinnerlichen und lieben muss. Wer sich also nicht bereits in jungen Jahren in einem Ortsverband engagiert und der berühmten „Ochsentour“ stellt, wird sich später schwertun, in der Politik Fuß zu fassen. Der Weg an sich ist ein großer Teil des Ziels.

Nicht zuletzt führt ein langandauerndes Engagement zu dem benötigten Netzwerk, um in einer Partei weiterzukommen. Interessant ist, dass erfolgreiche Politiker meistens sehr dynamische „Antrieber“ in sich tragen, die sowohl für ihren

Erfolg und gleichermaßen auch für ihr Scheitern verantwortlich gemacht werden können.

Psychodynamische Erkenntnisse der Persönlichkeitsentwicklung auf deutsche Politiker anzuwenden, ist nicht üblich. Die Arbeit mit Projektion, Resonanz und Unbewusstem wird in der Politik oftmals noch gemieden – sollte aber wesentlich konsequenter genutzt werden. Das würde nicht nur dem Einzelnen und seiner Karriere helfen, sondern auch dem innerparteilichen Miteinander. Rationales wäre dann viel leichter von Irrationalem zu trennen.

Auf der Basis psychodynamischer Coaching-Methoden könnte erreicht werden, dass Politiker nachhaltige Veränderungen im Verhalten zeigen. Ein Bewusstsein für die inneren Abläufe und ihr Zusammenspiel würde Fehlentscheidungen sicherlich verringern.

Politiker zu sein, ist kein einfacher Rollenwechsel zwischen privater und öffentlicher Person. Es gibt den „Politiker“ im Grunde nicht wirklich privat. Das Wachsen, Werden und Sein in einer Rolle, die die Öffentlichkeit in besonderer Weise wahrnehmen soll, verschluckt die Empfindungen und Merkmale der Privatperson. Es ist ein langsamer und schleichender Prozess, der nahezu alle Politiker in verschiedenartigen Kontexten einholt. Die Vermischung beider Gestalten ist kein Einzelschicksal. Tagtäglich geben Berater Politikern den Tipp, Rolle und Mensch nicht zu verwechseln. Dieser Rat ist allerdings genauso hilfreich wie der Ratschlag „sei doch kreativ“. So etwas lässt sich über einen gut gemeinten Apell nicht bewerkstelligen. Vielmehr braucht der Politiker ein gut geschultes Gegenüber – ganz ohne eigene Agenda. Er braucht einen wachsamem Coach oder Persönlichkeitsentwickler, der sich ausschließlich auf die Signale seines Klienten konzentriert und dort Antworten gibt, wo das psychische System des Politikers blockiert ist und keine aufschlussreichen Erkenntnisse mehr liefert. Dazu ein paar Praxisbeispiele:

1. Emotionaler Erschöpfung begegnen

Der Kommunalpolitiker Markus Müller hat in letzter Zeit gefühlt Hunderte von

regionalen Veranstaltungen besucht und sehr viele Hände geschüttelt. Seinem Wahlkampfteam beteuert er, dass man ihn im Wahlkreis sehr gut kenne und er sich nun anderen Themen widmen könne. Er möchte mehr inhaltlich arbeiten und nicht jeden Abend unterwegs sein müssen. Sein erfahrenes Team versucht ihm den Filterblick bezüglich der eigenen Bekanntheit zu nehmen und mit den Konsequenzen seines Rückzugs zu konfrontieren – was bei ihm sofort starken Widerstand auslöst.

2. Gefühle der Minderwertigkeit bearbeiten

Martin Maier ist über die Liste in das Europaparlament gewählt worden. In seinem Fachgebiet ist er kompetent und in seiner Heimat auch erfolgreich. Unglücklich ist er über einen unvermeidbaren Umzug nach Brüssel – zumal seine Familie in der Heimat bleibt und er nur wenig Englisch spricht. Ihm werden Übersetzer zur Seite gestellt. In Brüssel kommt er jedoch täglich mit seinen Minderwertigkeitsgefühlen in Berührung. Er fühlt sich den Anforderungen nicht gewachsen. Der innere Konflikt frisst ihn auf. Er überlegt, sich aus Brüssel zurückzuziehen, kann aber mit den Konsequenzen momentan noch nicht gut leben.

3. Stärke zeigen ist nicht einfach

Hans Huber wirft seinen Hut in den Ring. Der studierte Architekt möchte sich noch mehr für die Stadt, in der er wohnt, einsetzen und ein offizielles Amt bekleiden. Sein empfindsames Gespür macht ihn zu einem guten Zuhörer und authentischem Gegenüber. Er ist smart und in der Sache präzise, was auf große Zustimmung bei den Wählern stößt. Je erfolgreicher er beim Stimmenfang im Wahlkreis wird, desto mehr wird er von Parteifreunden und erst recht von seinen Gegnern trickreich bekämpft. Vermehrt greift er zu Alkohol, um sein Nervensystem zu stabilisieren und den Alltag durchzustehen.

4. Aus der Wirtschaft in die Politik

Ein sehr erfolgreicher Manager aus dem Wirtschaftsleben wird gebeten sein Fachwissen als Bundesminister in die nationale Politik einzubringen. Während sich der Neu-Politiker voller Tatendrang auf

die inhaltlichen Herausforderungen stürzt und diese bearbeitet, wetzen im Hintergrund nicht nur politische Gegner bereits mit großer Freude die Messer. Bevor er überhaupt sein Konzept vollständig vorstellen kann, stolpert er medienwirksam über den ersten politischen Stein, den man ihm in den Weg legt.

5. Wenn Haltung zum Starrsinn wird

Walter Weichert ist seit 30 Jahren Politiker und wird nicht zuletzt wegen seiner überlegen wirkenden Standfestigkeit und dem eisernen Willen die Dinge durchzusetzen, gewählt und verehrt. Bereits als junger Kommunalpolitiker eilte ihm der Ruf „sich auch in schwierigen Situationen nicht wegzuducken“ voraus. Durch negative Rückmeldungen ließ er sich nicht beirren, verfolgte seinen Plan auch gegen Widerstände so lange, bis er schlussendlich Erfolg hatte. Unreflektiert und harsch im Umgang mit seiner eigenen Person und der nächsten Umgebung feierte er Erfolge und ignorierte die nötige Aufarbeitung von Misserfolgen beflissentlich. Es kam der Tag und die Stunde, an dem eine Problemstellung in der Bearbeitung mehr Flexibilität, Feingefühl und Aufmerksamkeit benötigt hätte.

Instinktiv meinte er eine mögliche Gefahr zu wittern und schützte sich wie gelernt mit vermeintlicher Haltung und regider Härte. Er verfiel in bockiges Miteinander und verstieg sich in der Kommunikation mit der Öffentlichkeit. Ab einem gewissen Punkt gab es kein zurück mehr. Im Gegensatz zum starrsinnigen Verhalten, war der Sachverhalt bei den Wählern schnell vergessen und unwichtig. Die Rücktrittsforderungen aller Seiten wurden lauter, seine früheren Erfolge scheinbar vergessen. Weichert musste zurücktreten. Der Rücktritt war bitter und wurde weder seiner Person noch seinen früheren Erfolgen gerecht.

Der politische Alltag

Diese Beispiele geben einen kleinen Einblick in den politischen Alltag. Das Geschilderte beschreibt menschliches Verhalten unter Druck, das den Charakter inneren und äußeren Zwangs aufweist: Widerstand, Stagnation, Suchtkompensation, Kränkung und Scham. Raubbau

AUTORIN



Franziska Dannecker-Scharf

arbeitet als Persönlichkeitsentwicklerin und Coach. Sie hat eine vom DBVC zertifizierte Coaching-Ausbildung und eine Ausbildung zum systemtheoretischen Organisationsberater am „Hephaistos Coaching Zentrum München“ in Krailling abgeschlossen.

Myconsultancy
Baaderstrasse 72, 80469 München
Tel. +49(0)89 41200388
www.myconsultancy.de

an Körper und Geist sind keine seltenen Nebenerscheinungen nach jahrelangem Politikerleben. Permanenter Terminstress, tagtägliche Angriffe oder Kränkungen und die Belastung, immer wieder falsch interpretiert, zitiert und kommentiert zu werden, hinterlassen Spuren in der menschlichen Seele. Abschottung und das Abspalten von inneren Gefühlen sind im politischen Alltag zunächst hoch wirksam und führen gleichzeitig aber das Unheil mit sich, die eigenen Bedürfnisse und die Bedürfnisse der nächsten Umgebung nicht mehr richtig wahrzunehmen. Die Negativ-Spirale setzt sich in Gang. Diese innere Verkapselung und die äußere Abarbeitung gilt es als Coach zu dechiffrieren und ins Bewusstsein der Selbstwahrnehmung zurückzubringen. Denn die Ergebnisse von Abspaltung und Isolation beschädigen immer Amt, Person sowie Umfeld und damit unsere Gesellschaft gleichermaßen. Voraussetzungen für einen wirksamen Coaching-Prozess:

1. Vertrauen

Der Coach eines Politikers ist die engste Vertrauensperson mit höchster Vertraulichkeitsstufe. Er erarbeitet mit dem Klienten alle notwendigen Schritte, um unbewusste Stolpersteine zu verhindern. Wichtig ist, ein Umfeld zu schaffen, auch schwierige Aspekte der Persönlichkeit besprechen zu können, ohne zu verurteilen. Nach außen zu Schweigen, ist in jeder Hinsicht Pflicht und gilt ein Leben lang. →

→ 2. Unabhängigkeit

Der Coach sollte unabhängig genug sein, den Vertrag zu kündigen, wenn er keinen echten Kontakt mit dem Klienten herstellen kann. Das kann zu Beginn und auch während des Prozesses passieren – muss dann aber vom Coach beim Klienten angesprochen und gut thematisiert werden.

3. Kommunikation mit dem Team

Das Team (dazu kann auch die Familie gehören) gehört immer auch zur Gesamtkommunikation und sollte an den wichtigen Stellen mit einbezogen werden. Inwieweit und wer – das wird immer in Absprache mit dem Klienten durchgeführt.

4. Keine vorschnellen Interventionen

Vorschnelle innere Konzepte legen die Strategie falsch fest. Die meisten Themen, die sich einem Coach in den ersten Tagen aufdrängen, haben meist mit der eigenen Vorkenntnis und Erfahrung zu tun

und weniger mit dem zu beobachtenden Klienten-System. Hier sollte man immer auch der eigenen Wahrnehmung neutral begegnen und offen bleiben. Sätzen wie „So ist es!“ sollte man per se misstrauisch gegenüberstehen. Sie sind die Irrlichter am Firmament.

5. Veränderung findet ständig statt – Entwicklung auch

Der Coach geht in seiner Beobachtung davon aus, dass alles im Leben fließt und seinen Weg findet. Stagniert etwas oder wird etwas als Problem empfunden, fragt der Coach weniger nach der schnellen Lösung, sondern vielmehr nach dem Grund des Stillstands. Warum wird etwas wie verhindert? Welches innere Konzept oder Muster liegt dem psychischen System zugrunde? Im Beispiel Huber wird der Coach nicht den Alkohol thematisieren, sondern das dahinterliegende Bedürfnis konsequent bearbeiten.

6. Resonanz und Kontakt

Der Coach ist im Ideal geschulter Resonanzkörper und versteht sich zu jeder Minute als Anwalt des Klienten. Er macht sich selbst nicht groß und behält Demut vor dem Gegenüber. Ein Berater ist nur dann wirklich gut, wenn er die Augenhöhe hält und auch unter schwierigen Umständen im guten Kontakt bleibt.

Fazit: Coaching und Persönlichkeitsentwicklung ist in politischen Strukturen ebenso wichtig wie in der Wirtschaft. Gerade die großen politischen und inhaltlich sehr komplexen Herausforderungen gehen an die Grenzen der menschlichen Substanz und müssen aufgearbeitet, reflektiert und gut besprochen werden. Der Politiker egal welcher Couleur und egal welchen Alters braucht die Chance, in einen Spiegel zu sehen und sich selbst darin erkennen zu dürfen.

Franziska Dannecker-Scharf ●

„Viele Politiker tun nur so als hätten sie Ecken und Kanten“

Drei Fragen an ... Die Münchener Expertin für Politik- und Business-Coaching, Franziska Dannecker-Scharf, empfiehlt gerade Politikern, ihre Persönlichkeit kontinuierlich weiterzuentwickeln. Hinter der „Rolle“ müsse der Mensch zu erkennen sein.

Was fehlt den meisten Politikern?

Franziska Dannecker: Sie haben kaum Privatsphäre und stehen unter unentwegter Beobachtung. Alles was sie tun und sagen wird ausgewertet und beurteilt. Ich denke, dass ein gesunder Geist einen solchen Lebensalltag gar nicht aushalten kann, ohne persönlich Schaden daran zu nehmen. Die Persönlichkeit kann sich nicht richtig weiterentwickeln, denn wer überleben will, muss etwas „Eigenes“ zurückhalten.

Welche Folgen hat das?

Dannecker: Meist mündet es in ein Leben voll Überautonomie und Distanziertheit. Nähe – wenn man es so nennen mag – erlebt derjenige nur noch über Parteitage und Kundgebungen. Echte Nähe und Begegnung wird kaum noch zugelassen. Das führt nicht selten zu übertriebener Härte und nicht zuletzt zu unüberwindbarem Starrsinn. Und genau unter dieser regiden Form beenden dann viele Politiker ihre Karriere – unglücklich.

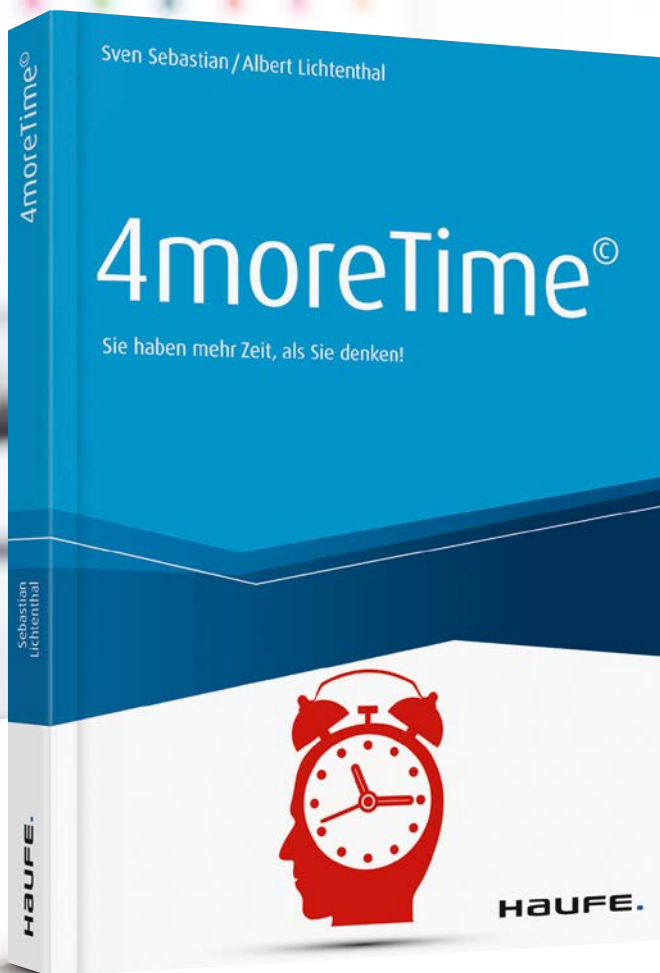
Was sollte ein Politiker nach Ihrer Einschätzung in Zukunft besonders beachten?

Dannecker: Sein größtes Problem wird zukünftig sein, dass die Wähler kein Vertrauen mehr haben. Sie nehmen Politiker nicht mehr richtig in ihrer Führungsrolle wahr. Und warum ist das so? Weil sie den Menschen hinter der Fassade nicht mehr erkennen können!

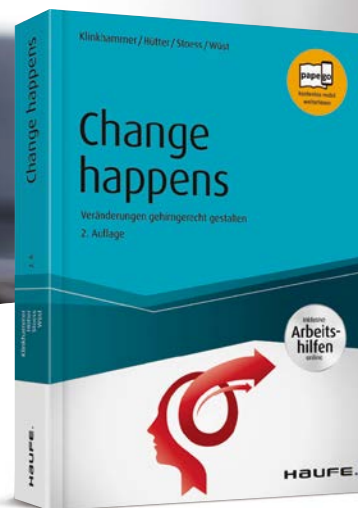
Das war früher anders. Die Persönlichkeiten hatten sichtbare Ecken und Kanten. Man konnte sich daran reiben, aber auch sicher fühlen. Heutzutage wird nur noch so getan als hätte man Ecken und Kanten. Und die passen sich dann gelegentlich den Gegebenheiten an. Das wirkt auf Wähler unbewusst verwirrend und hinterlässt Spuren. Der Politiker der Zukunft muss sich selbst in jeder Situation gut kennen und darin auch annehmen. Erst dann wird er spür- und lesbar für andere Menschen. Das wird zukünftig den entscheidenden Unterschied machen und über langfristigen Erfolg entscheiden.

Interview: Martin Pichler ●

MEHR ZEIT FÜR VERÄNDERUNGEN



ISBN 978-3-648-08651-3
Buch: € 19,95 [D] | eBook: € 16,99 [D]



ISBN 978-3-648-11106-2
Buch: € 39,95 [D]
eBook: € 35,99 [D]



ISBN 978-3-648-11135-2
Buch: € 29,95 [D]
eBook: € 25,99 [D]

SIE HABEN MEHR ZEIT, ALS SIE DENKEN

Schluss mit dem ewigen Gefühl, Ihre Zeit reiche niemals aus! Lernen Sie mit praktischen Methoden und Techniken, wie Sie Ihre wahren „Zeitverschwender“ erkennen, Ihr Zeitbudget aufbessern können und dadurch mehr Zeit für die wirklich wichtigen Dinge haben.

- ✓ Zeitpotenziale besser nutzen und ausschöpfen
- ✓ Aktuelle neurowissenschaftliche Erkenntnisse für die Praxis
- ✓ Alltagstaugliche Methoden und Tricks

**Jetzt versandkostenfrei
bestellen:**

shop.haufe.de
0800 5050445 (Anruf kostenlos)
oder in Ihrer Buchhandlung